

Ein fulminantes Finale von John Fiore

TONHALLE Der scheidende GMD führt mit den Düsyes Mahlers „Symphonie der Tausend“ auf.

Von Lars Wallerang

„Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis“ – dieser Chorus mysticus am Ende von Goethes Faust II liefert den Text für den Schluss der 8. Symphonie Gustav Mahlers. Mit diesem als „Symphonie der Tausend“ apostrophierten Opus verabschiedet sich John Fiore als Konzert-Dirigent der Düsseldorfer Symphoniker. Das Vergängliche einer Amtszeit – hier wird's Ereignis.

In den Aufführungen am Freitag und viel mehr noch Sonntag kommen so viele für Fiore typische Stärken zum Vorschein, dass sich davon so etwas wie ein Restimee ableiten lässt. Denn Spätromantisches und Opulentes wie Mahlers größtbesetzte Symphonie gehört zu den Spezialitäten des amerikanischen Dirigenten mit der leidenschaftlichen Affinität zur europäischen Musik- und Orchesterkultur. Der Freitag veräuft noch etwas statisch, doch am gestrigen Tag des Jubiläums anlässlich des 30-jährigen Tonhallen-Bestehens reißt der Strom der Musik kraftvoll mit.

Den monumentalen Symphonie-Schluss nimmt Fiore breit, holt gleichsam kurz vorher Luft, und beim einsetzenden Tutti von Soli, Chören und Orchester scheint sich der Saal in eine riesige Kathedrale zu verwandeln – ein toller Gänsehaut-Moment. Auch den leisen Anfang des zweiten Teils, der in geheimnisvollen, reichen Harmonien und sonoren Basslinien das Hauptthema einführt, vermag Fiore spannungsvoll zu zelebrieren.

Am Freitag gelingt es Fiore noch nicht, eine durchgehende Spannung aufzubauen. In weniger ereignisreiche Passagen entstehen größere Durchhänger mit mehreren eintönigen Strecken. Und der erste Teil mit dem Hymnus „Veni, creator spiritus“ beginnt recht atemlos und entwickelt erst mit der Zeit größere Sogkraft. Doch gestern erscheint alles wie aus einem Guss. Großes Lob gebührt den drei Chören, dem Städtischen Musikverein, Tschechischen Philharmonischen Chor und Kinderchor der Clara-Schumann-Musikschule. Alle zeigen eine enorme Präsenz.



Abschied mit Aplomb: John Fiore gestern in der Tonhalle. Foto: Stefan Ahrend

Unter den acht Gesangssolisten befinden sich ein paar überforderte Stimmen, was dem vokalen Teil etwas vom Glanz nimmt. Wunderbares Timbre besitzt jedoch die schwedische Mezzosopranistin Katarina Karnéus.

Die Konzerte beginnen mit einer Auftragskomposition der Tonhalle, Peter Ruzickas „Maelstrom“, ein Orchesterstück über den stärksten und gefährlichsten Strudel der Meere. Das durchaus kraft- und unheilvolle, mystische Stück, das anlässlich des Tonhal-

len-Geburtstags uraufgeführt wurde, hat einen schweren Stand im Programm: Kaum jemand mag vor einem 90-Minuten-Werk wie der Achten von Mahler irgendein 20-Minuten-Stück hören. Was von dem Abend auf jeden Fall bleibt, ist die Freude darüber, einmal die selten aufführbare „Symphonie der Tausend“ live erlebt zu haben – unter der Leitung eines so klang sinnlichen Maestros wie John Fiore.

Ein letztes Mal heute, 20 Uhr. Restkarten an der Abendkasse.